

# Zschopauer Tageblatt und Anzeiger



Wochenblatt für Zschopau und Umgegend

Abzugespreise: Die 46 mm breite Millimeterzeile 7 Pfg.; die 93 mm breite Millimeterzeile im Textteil 25 Pfg.; Nachschlageliste E. Hiffer- und Nachweisgebühr 25 Pfg. zuzügl. Porto

Das Zschopauer Tageblatt und Anzeiger, erscheint wöchentlich. Monat. Bezugspreis 1,70 RM. Zustellgeb. 20 Pfg. Bestellungen werden in uns. Verlagsbüro, von den Woten, sowie von allen Postämtern angenommen

Das Zschopauer Tageblatt und Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Flöha und des Stadtrats zu Zschopau bestmöglicherweise bestimmte Blatt und enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Finanzamtes Zschopau — Bankkonten: Ergebirgische Sparkassendirektion z. B., m. B. Zschopau Gemeindegeldkonto: Zschopau Nr. 1; Postkonten: Leipzig Nr. 42884 — Fernsprecher Nr. 712

Zeitungs für die Orte: Krumbach, Waldkirchen, Büschel, Hagen, Wilschütz, Weibach, Dittersdorf, Gornau, Dittmannsdorf, Böhndorf, Scharfstein, Schöndorf, Pöschendorf

Nr. 146

Sonnabend, den 26. Juni 1937

105. Jahrgang

## Sachsens Freudentag

### Der Führer eröffnet 101 km Reichsautobahn Dresden—Meerane

Wir Sachsen können uns zu diesem 25. Juni 1937 mit Recht beglückwünschen: der Führer weihte in unserem Heimatland und eröffnet ein Stück seines gewaltigen Werkes der Reichsautobahn, damit die Leistungen des sächsischen Arbeiters des Kopfes und der Hand anerkannt werden. An der Ansichtstrecke in Dresden am Kirchberg bei der großen Autobahnbrücke über die Elbe wie an der 101 Kilometer langen Strecke von Dresden bis Meerane sang ihm der Jubel der Verehrung, das Ergebnis der unwandelbaren Treue des Sachsenlandes und der innigste Dank des sächsischen Menschen für seine riesenhafte Aufbauarbeit entgegen.

Vor kurzem beging Sachsen die Feier der hundertjährigen Wiedergeburt des Tages, an dem die erste Eisenbahnstrecke von Leipzig nach München eröffnet wurde. In ungeahnter Höhe entwickelte sich von nun an das arbeitssame Sachsenland. Die fortschreitende Zeit erfordert neue Maßnahmen und neue Mittel, soll das Wirtschaftsleben nicht stillstehen. Unsere ganze deutsche Wirtschaft braucht neue Verkehrswege zum schnelleren Arbeiten; unser Sachsenland, die Werkstätte Deutschlands, wie wir ihn mit Stolz nennen dürfen, in besonderer Weise. Die reifliche Durchführung des Vierjahresplanes verlangt die Einsparung von Wert- und Treibstoff; die Treibstoffspartans auf den Reichsautobahnen schwankt von 30 bis 50 v. H. bei gleicher Geschwindigkeit auf anderen Kraftfahrstraßen. Eine schnellere Verbindung mit sämtlichen Gauen im Reich wird geschaffen, und die landschaftliche Schönheit unserer Heimat wird auf diesen prachtvollen Straßen zweifelslos das Ziel vieler Reisender bilden und den Fremdenverkehr besonders im Erzgebirge und Vogtland fördern. Brachten die Reichsautobahnen seit dem ersten Spatenstich Arbeit für Hunderttausende in unserer Heimat, so werden sie nach ihrer Fertigstellung in ihren Zukunftsaufgaben gerecht werden und jeder Volksgenosse wird den Segen dieses gewaltigen Werkes spüren.

Wahrhaftig, wenn man die Mienenmassen der Volksgenossen am Festplatz bei Dresden-Kemnitz trotz dem kalten, regenreichen Wetter zusammenströmen sah, um ihren Führer zu sehen, dann erkennt man, wie festhaft die Nationalsozialistische Bewegung im deutschen Menschen sitzt. In Hunderten, zu Tausenden kamen sie, ob in den Reihen der Gliederungen der Partei oder aus dem innerlichen Zwang getrieben, durch ihre Anwesenheit bei diesem großen Fest zu beweisen, daß sich der Führer auf sein Volk verlassen kann und das Volk auf ihn. In Fuß und auf allen möglichen Verkehrsmitteln zogen die Menschen, oft familienweise, ohne Rücksicht auf Kühle, Regen und Schmutz auf den Anmarschstraßen zum Kirchberg, von wo man das weiße Band der Reichsautobahn hinunterziehen sieht zur Elbe, ringsum liegend die regenverdunsteten Höhen, die das Elbtal bei Dresden umschließen. Sämtliche Betriebe ermöglichten die Teilnahme ihrer Gefolgschaftsmitglieder an dieser Feier durch früheren Dienstschluss, die Schulen rückten geschlossen an, die Gliederungen der Bewegung, Reichsarbeitsdienst, Wehrmacht und sonstige Verbände marschierten auf, und alles harrte schon Stunden zuvor auf den großen Augenblick des Eintreffens des Führers, Neugierig und voll der Anwartschaft und der Abmarsch der ungezählten Tausende. Der Kundsturm sorgte dafür, daß die Tabeimgeliebten an diesem für Sachsen so bedeutungsvollen Tag teilnehmen konnten.

Auf seiner Fahrt vom Haus des Reichstatthalters Mutschmann durch die Stadt bis nach Dresden-Kemnitz gingen dem Führer von den zu beiden Seiten der Straßen stehenden Menschenmassen ununterbrochen die Heil-Rufe entgegen. An langsamer Fahrt nähert sich die Wagenkolonne der Ansahrt zur Reichsautobahn; immer und immer wieder muß der Führer für die herzlichen Begrüßungen danken, besonders den hier aufgestellten langen Reihen von Hitlerjugenden, die sich in ihrer Begeisterung von den Abwehrmannschaften kaum zurückhalten lassen. Als der Führer mit seinem Wagen die Ansahrt zur Autobahn erreicht, schließen sich hier unmittelbar dahinter die Lastkraftwagen mit den Reichsautobahnarbeitern an, die mit dem Führer als erste über die neue Strecke fahren.

An Beileitung des Führers befanden sich Reichsleiter von Ribbentrop, Reichspressechef Gruppenführer Dr. Dietrich, SA, Obergruppenführer Brüchner, SS, Obergruppenführer Epp, Dietrich, SS, Brigadeführer Schaub und Reichstatthalter Mutschmann.

#### Der Führer trifft ein

Kurz nach 14 Uhr hallen aus der Niederung zum Kirchberg herauf die Heil-Rufe der Zehntausende: der Führer trifft ein. Brausend pflanzen sich die Rufe fort bis auf die Höhe. Jubel brandete ihm entgegen, als er aus dem Wagen steigt. Eine Ehrenkompanie der Wehrmacht präsentiert, während der Präsenzermarsch gespielt wird und anschließend der Nationalhymnen. Darauf schreitet der Führer mit Reichstatthalter Mutschmann die Front der Ehrenkompanie und die Fronten der Gliederungen der Bewegung und der sonstigen Verbände ab, fortwährend mit lauten Heil-Rufen herzlich begrüßt. Als er Führer auf die Erhöhe tritt, den Arm zum Gruß erhebt und allen Volksgenossen sichtbar wird,

brandet in vielfacher Verstärkung noch einmal der Jubel auf.

In nächster Nähe des Rednerpultes standen die Arbeiter des Kopfes und der Hand, die nach dem Willen des Führers unter vollem Einsatz ihres Könnens in Bind und Wetter, in Hitze und Kälte in fast vierzigmonatiger Tätigkeit dieses gewaltige Werk schufen.

#### Reichstatthalter Mutschmann

begrüßte den Führer mit folgenden Worten: „Mein Führer! Ich bin glücklich und dankbar, Sie heute zur Eröffnung der ersten 100-Kilometer-Strecke der Ost-Westlinie der Reichsautobahn durch Sachsen hier begrüßen zu können.“

#### Der Führer im Kreise Flöha

Tausende sahen ihn vom Rande der Autobahn aus

Von unserem nach Frankenberg entsandten Schriftleiter.

Als im Verlaufe des Donnerstags bekannt wurde, daß der Führer und Reichsleiter anlässlich der Eröffnung der Reichsautobahn Dresden—Meerane im Gau Sachsen weilen würde, da kannte die Begeisterung bei jung und alt keine Grenzen mehr. Zunächst hatte man die Meldung als ein „Gerücht“ aufgefaßt, doch als dann der Kundsturm und der Ortsgruppenleiter am Donnerstagabend in der Parteiverammlung davon gesprochen hatten, da gab es kein Halten mehr. Verschiedene große Werke schlossen frühzeitig ihren Betrieb ab, vergrößerten die Arbeitszeit, damit die Gefolgschaftsmitglieder, die in den Reihen der einzelnen Gliederungen der Partei standen oder auch sonst gern den Wunsch hatten, nach Frankenberg zu kommen, die Möglichkeit bekommen sollten.

Während das Wetter am Donnerstag geradezu als ideal anzupreisen war, so hatte der Himmel für den großen Tag, der den Sachsen bevorstand, kein rechttes Einsehen. Schon vor frühen Morgen an öffnete er die Schleusen, weichte die Straßen, Felder und Wiesen auf und brachte es somit fertig, daß der Aufenthalt im Freien nicht gerade als ideal zu bezeichnen war.

Aber trotz des schlechten Wetters litt es keinen zu Pause, weil er ja wußte, daß der Führer in der Nähe sein würde. Die SA, die SA, die SA, der SA, und die vielen anderen Gliederungen führten teils geschlossen, teils einzeln mit der Bahn, dem Omnibus oder mit dem Privatwagen nach dem herrlichen Städtchen Frankenberg, das ganz und gar aus seiner beschaulichen Ruhe gerissen wurde.

Schon in den frühen Morgenstunden setzte ein außerordentlich lebhafter Betrieb auf den Zufahrtsstraßen ein, der immer wichtiger wurde, je mehr die Zeit fortschritt. Dank der glänzenden Organisation durch das NSKK und der aufopfernden Arbeit der Polizei kam es aber, soweit es der Schreiber dieser Zeilen beobachten konnte, nie zu Zwischenfällen.

Es war eine Art heiliger Schimmer, der über den Augen der Menschen lag und Verkehrsstörungen usw. wurden mit einem Wächeln und mit einem gütigen Wort quittiert. Man merkte es allen an, sie wollten sich den Tag nicht durch irgendwelche Kleinigkeiten „verwässern“ lassen.

Auf der Höhehöhe, etwa 800 Meter vor der neuen Einfahrt auf die Reichsautobahn, hatten die Formationen Aufstellung genommen. Die Politischen Leiter des Kreises Flöha hatten einen Ehrensturm zusammengestellt, in dem die Ortsgruppenleiter und je ein Parteigenosse aus jeder Ortsgruppe vertreten waren. Auch die Ehrenschichtträger des Kreises Flöha hatte man zu einer Gruppe zusammengestellt. Weiter beteiligten sich an dem Aufmarsch die SA, sogar Leipziger Kameraden waren da, das NSKK und der H-Totenkopftrübann „Sachsen“ mit einigen Hundertschaften, während auf der anderen Seite der Fahrbahn die beim Bau der Reichsautobahn beteiligten Volksgenossen Aufstellung genommen hatten.

Unter den zahlreichen Ehrengästen bemerkte man eine große Anzahl von Vertretern der Partei mit Kreisleiter Vogelsang (Annaberg) an der Spitze, der Wehrmacht und des SAates. Sie alle waren gekommen, um gleich den Tausenden von Volksgenossen, die an der Strecke im Kreise Flöha Aufstellung genommen hatten, den Augenblick zu erleben, wo der Führer diese erste große zusammenhängende Strecke der Reichsautobahn in Sachsen der Öffentlichkeit übergab.

Während des Aufmarsches der Massen hatte Petrus weiterhin kein Einsehen gehabt und den Regen vom Morgen nur noch in einer etwas verstärkten Form nach Frankenberg geschickt. Aber die Stimmung unter den Wartenden konnte damit nicht beeinträchtigt werden.

Etwas gegen 1/2 Uhr hörte man dann gemeinschaftlich die Uebertragung der Feierlichkeiten in Dresden, über die wir an anderer Stelle berichten. Erhebend war aber das stille Bedenken der Tausende, für die Opfer der Arbeit, die beim Bau der Reichsautobahn Dresden—Meerane ihr Leben lassen mußten.

Nachdem die Feier in Dresden beendet war, hatte alles gespannt der Dinge, die da kommen sollten. Lautsprechermusik schuf immer wieder Abwechslung. In der Absperrung der Strecke wurden verschiedene Umgruppierungen vorgenommen. Auch die Arbeitsopfer und die NSKK bekamen noch die Plätze angewiesen, die ihnen gebührten. Ein Chemnitzer NSKK-Mann brachte im Wagen noch einen Veteranen von 1870/71 und gleich die dazu unbedingt erforderliche Sitzgelegenheit. Trotz seines hohen Alters wollte der Alte den Führer einmal selbst in die Augen sehen und Jenseit sein, wie ein neues Werk deutschen Schaffensgeistes und deutscher Willenskraft der Doffentlichkeit übergeben wurde.

Der Uhrzeiger schien teilweise stehen zu bleiben, so mutete die Wartende den zahlreichen Volksgenossen an. Kurz vor 5 Uhr kam aber dann doch Bewegung in die Menschen. Kurze Kommandos ertönten. Die Ehrenformationen standen still und gleich darauf hörte man schon von fern sich immer weiter steigende „Heilrufe“. Es war soweit! Der Führer kam und viele, die während der letzten Jahre seine treuen Gefolgsleute wurden, hatten zum ersten Male Gelegenheit, dem Mann ins Auge zu sehen, der nach einem gigantischen Kampf um die Macht in Deutschland die Menschen wieder einigte.

Der Führer schritt gleich nach seiner Ankunft, begleitet vom Gauleiter Mutschmann und Obergruppenführer Schepmann, die Front der Ehrenformationen ab. Wie aber leuchteten seine Augen, als er die Front derer abschrift, die zu ihrem Teile als Arbeiter mit dazu beigetragen hatten, die Autobahn in so kurzer Zeit fertigzustellen. Zwei Kinder aus der Kinderkammer erfreuten ihn mit Blumen. Aber die Zeit drängte, und nach einem etwa viertelstündigen Aufenthalt mußte der Führer weiter.

Wieder hallten erneut die „Heilrufe“, als er mit seinem Wagen weiterfuhr, gefolgt von einem riesigen Troß von Begleitfahrzeugen, denen sich Arbeiterabteilungen der am Bau der Autobahn beteiligten Chemnitz und Meerane wurde der Führer, wie wir ebenfalls an anderer Stelle berichten, noch außerordentlich gefoltert.

Die Männer und Frauen des Kreises Flöha gingen aber hochbefriedigt von dannen. Wohl hatte sie der Regen mächtig eingeweicht, aber der Schimmer auf den Augen, von dem ich schon zu Anfang meines Berichtes sprach, hatte sich noch vergrößert. In kurzen Minuten hatten sie dem Mann einmal gegenüberstehen dürfen, der das Steuer des großen Schiffes Deutschland fest in der Hand hält und es durch alle Klippen sicher führen wird.

Wieder setzte sich der Strom der Menschen und Wagen in Bewegung. Sie alle kehrten zurück in ihre Heimatorte mit dem Gefühl und zugleich dem Gelübnis, weiterzuarbeiten für Adolf Hitler, für Deutschland.